

Langebach, Martin (Hrsg.). (2026). *Deutschlands radikale Rechte. 1945 bis 2025*.

Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. 440 Seiten,
ISBN: 978-3-8389-7285-5, 7,50 Euro

von Matthias Quent

Die Auseinandersetzung mit der radikalen und extremen Rechten steht gegenwärtig unter hohem Aktualitätsdruck: Angesichts der Wahlerfolge der AfD, der Normalisierung (extrem) rechter Diskurse, rechtsmotivierter Gewalt, digitaler Mobilisierungstrends und der Verunsicherung liberaler Demokratie sowie der medialen Aufmerksamkeitslogiken geraten die langen strukturellen und ideologischen Entwicklungslinien des Rechtsextremismus in Deutschland leicht aus dem Blick. Ein neuer Sammelband in der Reihe „Zeitbilder“ der Bundeszentrale für politische Bildung leistet nun eine zeitgeschichtliche Einordnung. Der von Martin Langebach herausgegebene Band *Deutschlands radikale Rechte. 1945 bis 2025* dokumentiert die Genese der äußersten Rechten als Teil der deutschen Nachkriegsgeschichte in der Bundesrepublik, der DDR sowie im vereinigten Deutschland und leistet damit wichtige Kontextualisierungsarbeit.

Nach der Beschreibung der historischen Ausgangssituation zum Ende des Zweiten Weltkriegs durch die Historikerin Annette Weinke führen Politikwissenschaftler:innen und Historiker:innen in acht chronologischen und periodisierenden Kapiteln bis in die jüngste Vergangenheit. Davon untersuchen vier Beiträge die Entwicklungslinien in der Bundesrepublik, zwei die Situation in der DDR und zwei die Zeit seit der Vereinigung. Die eingehende Untersuchung der radikalen Rechten in der DDR zwischen 1945 und 1980 durch den Historiker Enrico Heitzer erschließt einen lange vernachlässigten Teil der Geschichtsschreibung und steht damit stellvertretend für die große Stärke des Bandes: Er erzählt die Geschichte der radikalen Rechten nicht als politische Randgeschichte, sondern bezieht politische Kontexte und Umgangsweisen sowie jene Arenen historischer Entwicklungen ein, in denen extrem rechte Einstellungen und Praktiken offiziell geleugnet, repressiv bearbeitet oder in staatliche Deutungsmuster eingepasst wurden. Die Beiträge beleuchten dabei sowohl parlamentarische als auch außerparlamentarische, (sub-)kulturelle, intellektuelle und terroristische Entwicklungspfade sowie deren Interdependenzen. Dadurch wird sichtbar, dass die radikale Rechte in Deutschland nach 1945 nicht einfach als Residuum des Nationalsozialismus, als vorrangiges Protest- oder Jugendphänomen zu verstehen ist, sondern sich unter unterschiedlichen politischen Ordnungen und gesellschaftlichen Bedingungen verschieden artikuliert, transformiert und fortschreibt. Folgerichtig wird auch die Entwicklung der Alternative für Deutschland (AfD) bis 2025 im Spiegel dieser zeitgeschichtlichen Entwicklungslinien beschrieben.

Die Periodisierung wird ergänzt durch einen Beitrag zur Erfassung und Erinnerung an die Todesopfer rechter Gewalt seit 1945. Franka Maubach und Janosch Steuwer rekonstruieren darin nicht nur Phasen und Opfergruppen, sondern auch die Schwierigkeiten und Kontro-

versen um die Erfassung tödlicher rechter Gewalt sowie den insbesondere durch zivilgesellschaftliches Engagement gestalteten Wandel von Gedenkkulturen.

Abschließend ordnet Martina Steber die Geschichte der als „heterogenes Amalgam“ beschriebenen radikalen Rechten in Deutschland nach 1945 zusammenfassend in deutsche Demokratiegeschichte ein und versucht dabei, unterschiedliche Forschungsperspektivierungen zu integrieren. Ihre Schlussfolgerung, dass die radikale Rechte ein integraler Teil der Moderne sei und sich diese Moderne in der radikalen Rechten abbilde, spitzt die im Band untersuchten Entwicklungen gesellschaftstheoretisch zu. Zugleich deutet sich darin ein soziologisches Desiderat an: Worin die Ursachen der fortdauernden Attraktivität der „radikalen Rechten“ in der historischen Entwicklung liegen und welche Rolle dabei beispielsweise den Wirtschaftssystemen in DDR und BRD zukommt, will und kann der Band nicht erforschen.

Der Hardcoverband ist umfassend und anschaulich bebildert und dokumentiert damit auch visuell die Entwicklungslinien der radikalen Rechten, beispielsweise durch Abbildungen von Plakaten, Versammlungen und Personen. Teils werden zentrale Personen und Begriffe in kurzen Einführungen gesondert geschildert. Die Auswahl folgt zwar keiner stringenten Systematik, sorgt aber für eine abwechslungsreiche Leseerfahrung. Dass die Beiträge des Bandes, je nach Autor:in, bisweilen in einem gewissen Spektrum zwischen wissenschaftlich-dokumentarischer Akribie und politisch-bildnerischer Einordnung rangieren, mindert nicht den inhaltlichen Gewinn, sondern empfiehlt den Band sowohl für Forschung und Lehre als auch für die politische Bildung. Das Buch ist für 7,50 € bei der Bundeszentrale für politische Bildung erhältlich. Eine digitale Version liegt (leider) nicht vor.

Bei dem Sammelband „Deutschlands radikale Rechte“ handelt es sich um einen wichtigen, gut zugänglichen und zugleich fachlich relevanten Beitrag zur historischen Einordnung des Rechtsextremismus in Deutschland. Der Band macht detail- und faktenreich sichtbar, dass die radikale Rechte keine Fußnote der deutschen Demokratiegeschichte ist, sondern zu deren konfliktreicher Entwicklung seit 1945 gehört und dass aktuelle Erscheinungsformen auch im Kontext längerer Traditions-, Gewalt- und Anpassungsgeschichten zu verstehen sind. Leerstellen, die im Band einleitend benannt werden, sind u. a. eine systematische Geschichte der Proteste gegen die radikale Rechte, staatlicher Reaktionen und pädagogischer Präventionsansätze. Doch dies schmälert nicht den Wert der vorliegenden Publikation, sondern verlangt nach einer Fortsetzung.